



Demokratie und Zusammenhalt | 01.2026

Wohin des Weges?

Eine Schätzung der Wählerwanderungen bei der Bundestagswahl 2025

Robert Vehrkamp und Martha Posthofen

Viele Wählerinnen und Wähler in Deutschland sind in Bewegung. Aber woher kommen sie – und wohin wollen sie? Die vorliegende Analyse zeigt: Fast die Hälfte der Wahlberechtigten (49 Prozent) hat 2025 eine andere Wahlentscheidung getroffen als 2021. Das Ergebnis ist eine zunehmende Pluralisierung und Fragmentierung der Parteienlandschaft. Was bedeutet das für den Parteienwettbewerb? Und wie beeinflusst es die Kompromiss-, Koalitions- und Regierungsfähigkeit der Parteien unter- und miteinander? Eine Bestandsaufnahme ein Jahr nach der Bundestagswahl 2025.

Der hohe Anteil an Wechselwählern und die hohen Wanderungssalden zwischen den Wahlgewinnern und -verlierern haben die Ergebnisse der Bundestagswahl 2025 geprägt. Der Trend einer zunehmend fluiden Wählerschaft erhöht die Volatilität und Kontingenz der Wahlergebnisse. Immer weniger können sich die Parteien auf ihre Stammwähler verlassen. Darüber hinaus zeigen unsere Schätzungen hohe Bruttowanderungen zwischen den Parteien, die bei der Fokussierung auf Wanderungssalden unsichtbar bleiben. Die hohen Bruttobewegungen können auf eine stärkere Ver-, aber auch Entmischung der Wäh-

lerpotentiale hindeuten. Also einerseits auf eine stärkere Annäherung von Wählergruppen innerhalb eines Parteienspektrums, die Wahlentscheidungen kurzfristiger und zufälliger machen könnte (Vermischung). Andererseits auf eine stärkere Ausdifferenzierung der einzelnen Wählergruppen, die die Elektorate der Parteien politisch stärker profilieren und polarisieren würde (Entmischung). Gleichzeitig steigt aber die Anforderung an die Kompromissfähigkeit, weil sie an Kompromissarbeit auch das leisten müssen, was die alten Volksparteien innerparteilich geleistet haben. Wie kann das gelingen?

Methode

Grundlage für die vorliegende Studie ist ein aus der YouGov eigenen Datenbank gezogener Datensatz mit $n=12.000$ Fällen repräsentativ stratifiziert für die wahlberechtigte Bevölkerung bei der Bundestagswahl 2025. YouGov erhebt und speichert kontinuierlich Daten über die Mitglieder der weltweiten YouGov Panel, dazu gehören Informationen zu Soziodemografie sowie zum Wahlverhalten bei unterschiedlichen Wahlen. Auf diese Weise können Effekte falscher Erinnerungen an das eigene Wahlverhalten minimiert werden. Um Wahlberechtigte bei der Bundestagswahl 2025 möglichst genau abzubilden, hat YouGov das Stichprobendesign angelegt, welches YouGov erfolgreich für die Schätzung des Wahlausgangs im Vorfeld der Bundestagswahl 2025 genutzt hat. Das Stichprobendesign sieht eine Quotierung und Gewichtung der Merkmale Alter, Geschlecht, Bildung, Region, Wohnumfeld, politisches Interesse und Wahlverhalten (Zweitstimme) bei der letzten Bundestagswahl vor. Für den Vergleich von Wahlentscheidungen bei der Bundestagswahl 2025 mit Wahlentscheidungen bei der Bundestagswahl 2021 wurde weiterhin eine Zielverteilung auf das Zweitstimmenergebnis bei der Bundestagswahl 2021 angelegt. Dabei wurde der Anteil von neu hinzugekommenen Wahlberechtigten über die Jahrgänge der Erstwählenden angenähert. Verstorbene oder abgewanderte frühere Wahlberechtigte aus 2021 wurden nicht berücksichtigt. Die vorliegenden Ergebnisse sind repräsentativ für die wahlberechtigte Bevölkerung bei der Bundestagswahl 2025.

Eckdaten

Die Stichprobe von $n=12.000$ wurde anhand der Merkmale Alter, Geschlecht, Bildung, Region, Wohnumfeld, politisches Interesse und Wahlverhalten (Zweitstimme) bei der Bundestagswahl 2025 sowie der Bundestagswahl 2021 quotiert aus der YouGov-Datenbank gezogen und anschließend gewichtet.

Die Ergebnisse sind repräsentativ für die wahlberechtigte Bevölkerung bei der Bundestagswahl 2025.

Die Fehlertoleranz für die Gesamtstichprobe $n=12.000$ beträgt für einen Anteilswert von $50\% \pm 1\%$ -Punkte und für einen Anteilswert von $5\% \pm 0,5\%$ -Punkte.

Aufgrund des Ansatzes, bei dem es sich nicht um Umfragedaten im engeren Sinne handelt, sondern um zu verschiedenen Zeitpunkten gespeicherte Informationen, entfällt der Erhebungszeitraum.

Darstellungen und Lesarten

Für einige Darstellungen wurden die relativen Ergebnisse in absolute Zahlen (Anzahl der Stimmen) auf Basis der rund 60 Millionen Wahlberechtigten bei der Bundestagswahl 2025 umgerechnet. Alle hier dargestellten absoluten Zahlen wurden auf Zehntausend gerundet. Salden wurden auf Grundlage der gerundeten Zahlen berechnet. Relative Zahlen werden auf ganze Zahlen gerundet. Durch Rundungen kann es zu Abweichungen von 100 Prozent in Summe sowie von offiziellen Statistiken kommen.

Die Fehlertoleranzen liegen in absoluten Zahlen ausgedrückt, für einen Anteilswert von ca. 30 Mio. Wahlberechtigten bei ± 610.000 Wahlberechtigten; bei einem Wert von 3 Mio. Wahlberechtigten bei ± 300.000 Wahlberechtigten.

Bei der Betrachtung von Wählergruppen bei der Bundestagswahl 2021 – das betrifft insbesondere die Betrachtung der Verluste einer Partei bei der Bundestagswahl 2025 – ist darauf zu achten, dass immer von der Grundgesamtheit der Wahlberechtigten bei der Bundestagswahl 2025 ausgegangen wird. Lesebeispiel:

RICHTIG: 18 Prozent der Wahlberechtigten bei der Bundestagswahl 2025, die bei der Bundestagswahl 2021 die SPD gewählt haben, haben bei der Bundestagswahl 2025 die CDU/CSU gewählt.

FALSCH: 18 Prozent derjenigen, die bei der Bundestagswahl 2021 die SPD gewählt haben, haben bei der Bundestagswahl 2025 die CDU/CSU gewählt.

Bei der Betrachtung der Gruppe der Nichtwählenden ist besondere Vorsicht geboten. Es ist davon auszugehen, dass ein substanzieller Teil von Nichtwählenden, die sich z. B. aus dem gesellschaftlichen Leben zurückgezogen haben, nicht an YouGov-Umfragen teilnimmt und damit die Gruppe der Nichtwählenden hier auch nicht in allen Facetten repräsentiert wird. Ergebnisse in Bezug auf Nichtwählende werden daher als Tendenzen betrachtet. Ähnliches gilt für die Gruppe der neuen Wahlberechtigten, hier wurde der Anteil über die Jahrgänge der Erstwählenden angenähert, die Wahlberechtigung kann aber z. B. auch über die Einbürgerung erlangt werden, und die Altersstruktur wird innerhalb von Wählergruppen nicht über das Stichprobendesign kontrolliert.

Für die vorliegende Studie wurden die Parteien CDU und CSU als eine Parteienfamilie zusammengefasst. Weiterhin wurden alle wählbaren Parteien neben den individuell dargestellten Parteien als „Sonstige“ Parteien zusammengefasst. Bewegungen innerhalb der Sonstigen Parteien finden keine Berücksichtigung. Es handelt sich um eine heterogene Gruppe.

Eine Wählerschaft in Bewegung: Aber woher und wohin?

Bei der Bundestagswahl 2025 hat fast die Hälfte aller Wahlberechtigten anders gewählt als bei der Bundestagswahl 2021 (Abbildung 1). Der weit überwiegende Teil derjenigen, die sich umentschieden haben, hat dabei die Partei gewechselt, hat also 2025 für eine andere Partei gestimmt als 2021. Hinzu kommen Nichtwähler und diejenigen, die bei der Bundestagswahl 2021 noch nicht wahlberechtigt waren. Sie durften oder wollten also 2021 nicht wählen. Deshalb sind sie zwar keine Wechselwähler im engeren Sinne des Wortes. Aber auch sie haben sich bei der Bundestagswahl 2025 erstmals oder erneut für eine Partei entschieden, die sie bei der Bundestagswahl 2021 nicht gewählt haben.

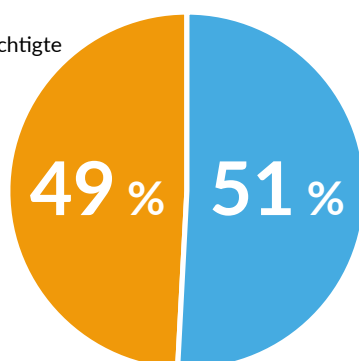
Der enorm hohe Anteil der Wechselwähler zeigt eine fluide Wählerschaft in Bewegung. Es geht nicht mehr nur darum, dass eine vergleichsweise

kleine Gruppe von Wechselwählern die Wahlergebnisse prägt, oder deren spezifische Überlegungen und Kalküle als Zünglein an der Waage Wahlergebnisse entscheiden können. Die Wechselwähler sind nicht das kleine Lot-senboot, dessen Navigation die Richtungsentscheidung zwischen den beiden großen volksparteilichen Riesentankern bestimmt. Sie sind selbst zu großen Schiffen geworden, und ihr Verhalten und Kalkül dominieren und prägen die Wahlergebnisse auf breiter Front. So auch bei der Bundestagswahl 2025.

Allein mit den fünf größten Verschiebungen zwischen den Parteien und zwischen den Nichtwählern und den Parteien (Abbildung 2) haben etwas mehr als 8 Mio. Wählende eine andere Partei gewählt als bei der Bundestagswahl 2021. Das sind immerhin etwa ein Sechstel (16 Prozent) aller bei der Bundestagswahl 2025 abgegebenen Stimmen.

ABBILDUNG 1 Wechselwähler bei der Bundestagswahl 2025

In Prozent, alle Wahlberechtigten



... haben bei der Bundestagswahl 2025

eine andere Wahlentscheidung

getroffen als 2021.

... haben bei der Bundestagswahl 2025

die gleiche Wahlentscheidung

getroffen als 2021.

Quelle: YouGov Schätzung
Wählerwanderungen BTW 2025

| BertelsmannStiftung

Die größte Einzelwanderung zwischen zwei Parteien ist bei der Bundestagswahl 2025 die von der SPD zur CDU/CSU gewesen: Etwa 2 Mio. ehemalige SPD-Wählende haben sich 2025 für eine der Unionsparteien entschieden. Nur knapp dahinter, auf Platz 3 der Rangliste der größten Verschiebungen, liegen die Zuflüsse von der FDP zur CDU/CSU (1,8 Mio.). Schon diese beiden Zahlen zeigen den Charakter des Wahlerfolgs der Unionsparteien. Nicht von der AfD, wie es das ursprüng-

liche Wahlziel der Union gewesen ist, sondern vor allem von den demokratischen Konkurrenzparteien aus der politischen Mitte hat sich der Wahlsieg der CDU/CSU bei der Bundestagswahl 2025 genährt. In der saldierten Betrachtung konnte die Union etwa 3 Mio. Wähler allein von SPD und FDP gewinnen. Das entspricht immerhin etwas mehr als einem Viertel (27 Prozent) ihres Gesamtelektorats.

Aber hier lohnt bereits ein Blick auch auf die Brut-towanderungen. Denn immerhin etwa 400 Tsd. ehemalige Unionswähler haben sich 2025 für die

SPD entschieden, und weitere etwa 340 Tsd. für die FDP. Trotz der dominanten Nettowanderungsbewegungen in Richtung Union, könnte sich auch hier eine darüber hinausgehende Entmischungstendenz zeigen. Sogar als klare Wahlverlierer, ist es SPD und FDP jedenfalls gelungen, dem vermeintlichen Wahlsieger immerhin eine nennenswerte Anzahl von Wählenden abzunehmen. Weiterführende Analysen müssten untersuchen, ob sich über Wahlkontingenzen hinaus dahinter schon ein politisch relevanter Entmischungsvorgang verbirgt. Wie stark sind die Austauschbewegungen zwischen den drei Parteien aus der politischen Mitte politisch profiliert? Und lassen sie sich bereits als Vorboten einer Polarisierung und Segmentierung der Parteienlandschaft deuten, die auch in der Mitte die Kompromissfähigkeit und Regierbarkeit in Koalitionen erschwert? Eine Antwort darauf lassen die vorliegenden Schätzungen allein nicht zu. Aber sie reichen, um diese Fragen aufzuwerfen.

Profilierung oder Polarisierung der Parteien?

Sehr viel deutlicher zeigen sich die Unterschiede zwischen Brutto- und Nettowanderungen im Lager der drei Parteien von der linken Mitte bis zum linken Rand, also zwischen SPD, Grünen und der Linkspartei. Andeutungsweise zeigt sich dies bereits in den Anteilen an Wählenden, die sie halten konnten, die sich also bei der Bundestagswahl 2021 für sie entschieden haben und das bei der Bundestagswahl 2025 erneut getan haben. Bei der SPD liegt dieser Anteil bei 48 Prozent, bei den Grünen bei 53 Prozent, und bei der Linkspartei bei 45 Prozent (Abbildung 3). Alle drei Parteien konnten also lediglich etwa die Hälfte ihres Elektorats bei der Bundestagswahl 2021 (das auch 2025 zur Wahl aufgerufen war) nochmal für sich begeistern.

In der Einzelbetrachtung der drei Parteien zeigen sich dann die Bruttowanderungen zwischen ihnen als eigenständige Facette der Wählerwanderungen sehr deutlich:

Zwischen SPD und Grünen lag der Saldo an Zu- und Abflüssen bei lediglich etwa 50 Tsd. Wählenden zugunsten der Grünen (Abbildungen 6 und 7). Dahinter verbirgt sich aber eine Bruttowanderung von 730 Tsd. Wählenden von den Grünen zur SPD, und gleichzeitig 780 Tsd. Wählenden, die von der SPD zu den Grünen gewandert sind. Die Bruttobewegungen lagen also um mehr als das Zehnfache über den Nettowanderungen.

Zwischen SPD und Linkspartei dominiert zwar eindeutig der Abwanderungssaldo von der SPD zur Linkspartei

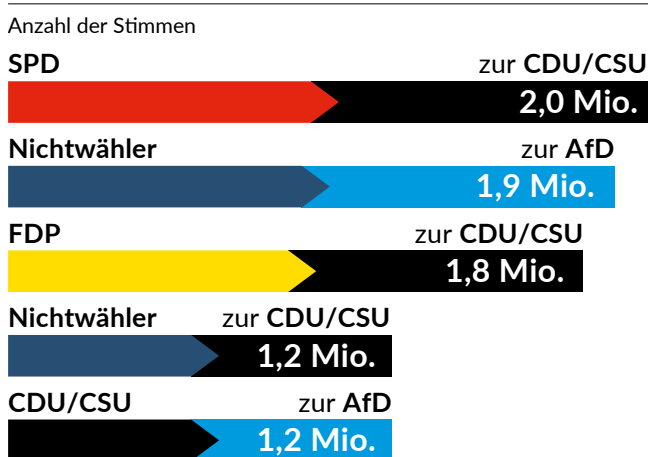
in Höhe von etwa 600 Tsd. Stimmen. Aber dennoch konnte auch die SPD immerhin etwa 170 Tsd. Wählende von der Linkspartei überzeugen, bei der Bundestagswahl 2025, statt der Linkspartei die SPD zu wählen.

Dasselbe Bild zeigt sich auch bei den Grünen: Obwohl auch sie im Saldo etwa 670 Tsd. Wählende an die Linkspartei verloren haben, konnten sie immerhin 120 Tsd. auch von ihr gewinnen. Auch hier also eine Bewegung in beide Richtungen, bei einer allerdings diesmal sehr dominanten Wanderungsrichtung zugunsten der Linkspartei.

Insgesamt sind zwischen den drei Parteien SPD, Grüne und Linkspartei im Saldo etwa 1,2 Mio. Wählerstimmen gewandert, brutto aber mehr als zweieinhalb Mal so viele (3,4 Mio.). Das zeigt: Neben den saldierten Nettogewinnen und -verlusten der drei Parteien untereinander lohnt auch die Betrachtung und Analyse ihrer Wählerschaften im Wählertausch untereinander.

Noch stärker als zwischen Union, FDP und SPD, scheinen sich zwischen den drei eher linken Parteien Bewegungen ihrer Wählerpotentiale anzubahnen, die als Tendenz einer Entmischung gedeutet werden könnten. Ob sich dahinter eine auch politisch relevante Profilierung oder sogar Polarisierung verbirgt oder herausbilden wird, müssen zusätzliche Studien über die Verfestigung dieser Tendenzen in der Zukunft zeigen. Aber auch hier gilt: Die Zeichen der Loslösung von Parteibindungen sind deutlich erkennbar. Ob sich daraus in der Zukunft eine stärkere Entmischung, Segmentierung und Polari-

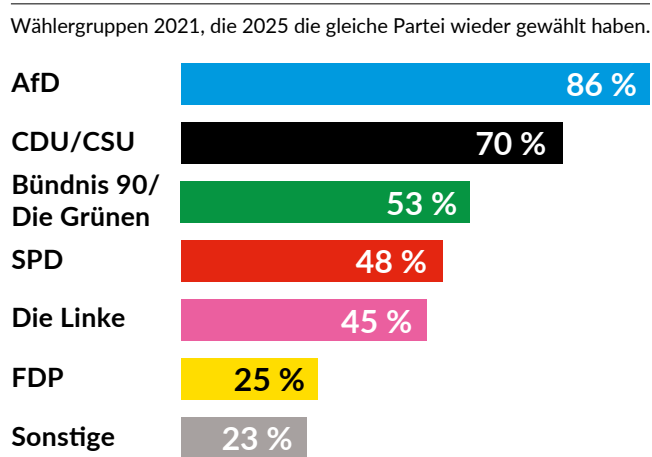
ABBILDUNG 2 Die fünf größten Wanderungsbewegungen



Quelle: YouGov Schätzung
Wählerwanderungen BTW 2025

| BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 3 Welche Partei konnte die meisten Wähler halten



Quelle: YouGov Schätzung
Wählerwanderungen BTW 2025

| BertelsmannStiftung

sierung oder Vermischung der Elektorate entwickelt, ist noch offen.

Für das zukünftige Funktionieren des Parteiensystems in Deutschland wären diese Tendenzen eine große Herausforderung. Ob und wie die einzelnen Parteien und ihr Zusammenwirken im bundesdeutschen Parteiensystem diese Herausforderung bewältigen, ist eine der zentralen Zukunftsfragen des deutschen Parlamentarismus. Noch werden diese Herausforderungen nicht ausreichend beachtet, und ihre Rückwirkungen eher im Kontext situativer Wahlanalysen und der wettbewerbsstrategischen Konsequenzen für die einzelnen Parteien diskutiert. Tatsächlich betreffen sie aber, mindestens ebenso stark die Funktionsfähigkeit und Problemlösungskompetenz des Parteiensystems insgesamt.

Aber worin besteht diese Herausforderung genau? Und was hat sie mit den beschriebenen Wählerwanderungen zu tun?

Eine stärkere Entmischung der Wählerpotentiale würde für die einzelnen Parteien zu politisch stärker profilierten Elektoraten führen, die sich in ihren politischen Einstellungen, normativen Grundüberzeugungen und Milieubindungen immer deutlicher voneinander unterscheiden. Das prägt dann die Erwartungshaltungen der Wählerschaften an ihre Parteien und im Rückkoppelungseffekt auch die Werbestrategien und programmatischen Lockangebote der Parteien an ihre Wähler. Ergibt sich daraus eine sich selbst verstärkende Profilierungsspirale innerhalb und zwischen den Wählergruppen der Parteien, kann das zu einer stärkeren Segmentierung und Polarisierung des Parteiensystems insgesamt führen.

Die Herausforderung, die sich damit für die Parteien verbindet, liegt in dem Dilemma zwischen der Profilierung und Kompromiss. Die kleineren, programmatisch profilierteren und in den Wahlkämpfen untereinander stärker polarisierten Parteien müssen sich dennoch nach der Wahl in Gesetzes- und Regierungsmehrheiten zusammenfinden. Dabei ist dann zwischen ihnen auch die Kompromissarbeit zu leisten, die im früheren Parteiensystem bereits innerhalb der beiden Volksparteien geleistet worden ist. Ob und wie gut dem stärker fragmentierten Parteiensystem das gelingt, ist für seine Funktionsfähigkeit entscheidend.

Das zeigt auch der nun folgende detailliertere Blick auf die Wählerwanderungen der einzelnen Parteien.

CDU/CSU: Wahlsieg zu Lasten der politischen Mitte?

Die Unionsparteien haben bei ihrem Zweitstimmenergebnis bei der Bundestagswahl 2025 um lediglich vier Prozentpunkte (+4,4) im Vergleich zur Bundestagswahl 2021 zugelegt. Gleichzeitig haben die drei Ampelparteien zusammen knapp 20 Prozentpunkte (-19,5) verloren. In der saldierten Gesamtbetrachtung entsprechen die Unionsgewinne damit nur etwa einem Fünftel der Ampelverluste. Dennoch kam bei der Bundestagswahl 2025 fast jeder Dritte Unionswähler von einer der drei Ampelparteien, hatte also bei der Bundestagswahl 2021 noch für eine der drei Ampelparteien gestimmt.

Darin spiegelt sich die „Selbstbeschädigung der Mitte“ (Vehrkamp, 2025) als Kennzeichen der Ergebnisse der Bundestagswahl 2025: Der Wettbewerb der Parteien in der politischen Mitte untereinander, hat die Mitte geschwächt, und gleichzeitig die politischen Ränder gestärkt.

Das zeigen auch die hier modellierten Wählerwanderungen der Unionsparteien noch einmal sehr eindrücklich:

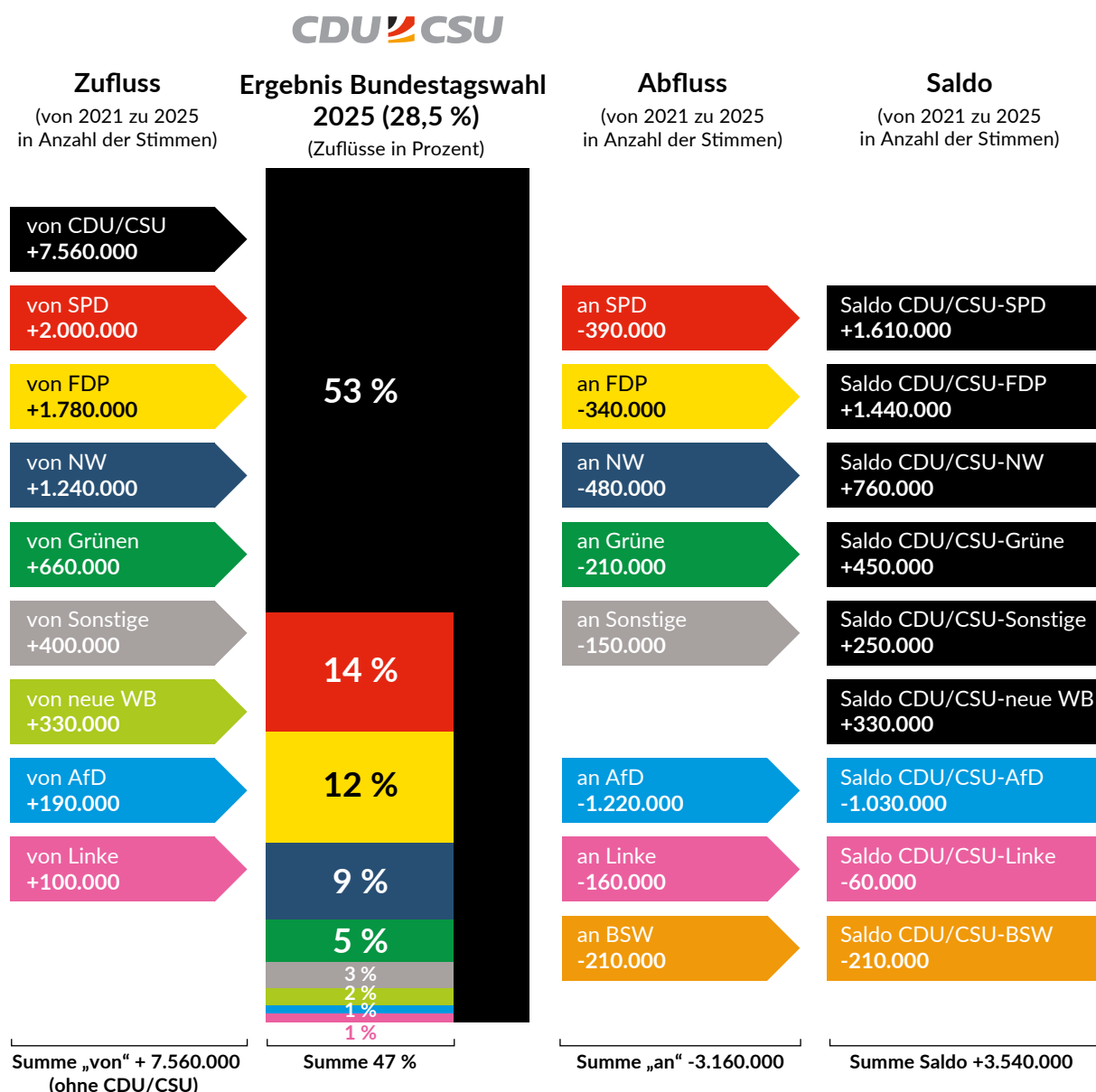
- Fast viereinhalb Millionen (4,4 Mio.) Wählende der Unionsparteien bei der Bundestagswahl 2025 hatten bei der Bundestagswahl 2021 noch für eine der drei Ampelparteien gestimmt. Das entspricht einem knappen Drittel (31 Prozent) aller Unionswähler bei der Bundestagswahl 2025.
- Rechnet man den Zufluss von gut 1,2 Mio. Nichtwählern und die knapp 7,6 Mio. Stammwähler der Unionsparteien hinzu, sind mit diesen Stammwählern (53 Prozent), den ehemaligen Ampelwählern (31 Prozent) und den gewonnenen Nichtwählern (9 Prozent) mehr als neun Zehntel (93 Prozent) des Wahlergebnisses der Unionsparteien erklärt.
- Gescheitert sind die Unionsparteien dagegen im Wettbewerb mit der AfD: Nur etwa 190 Tsd. AfD-Wähler der Bundestagswahl 2021 konnte die Union für sich gewinnen, das sind nur etwa vier Prozent der Wahlberechtigten, die bei der Bundestagswahl 2021 noch die AfD gewählt haben. Dagegen haben sich gut 1,2 Mio. Wähler der Unionsparteien 2021 bei der Bundestagswahl 2025 für die AfD entschieden – das sind knapp mehr als

einer von zehn (11 Prozent) derjenigen, die 2021 noch die CDU/CSU gewählt haben.

In der saldierten Betrachtung haben die Unionsparteien damit etwa 3,5 Mio. Wähler von den Ampelparteien gewonnen, gleichzeitig aber etwa 1 Mio. Wähler an die AfD verloren. Der Nettogewinn in Höhe von etwa 2,5 Mio. Wählenden, den die Union aus den Wählerwanderungssalden gegenüber den drei Ampelparteien und der AfD erzielt hat, entspricht ziemlich genau dem erklärten Wahlziel der Unionsparteien, die knapp 5 Mio. AfD-Wähler 2021 zu halbieren.

Das zeigt die Krux und Labilität des Wahlerfolgs der Unionsparteien bei der Bundestagswahl 2025. Die Krux, weil ihre geringen Zuwächse anstatt zu Lasten der AfD zu Lasten ihrer drei Mitbewerber aus der politischen Mitte ausgefallen sind. Und die Labilität, weil trotz ihrer hohen Nettogewinne von den Ampelparteien, sie dennoch auch fast 1 Mio. (940 Tsd.) Wähler an die drei Ampelparteien abgegeben haben. Das sind gut 280 Tsd. weniger, als sie an die AfD verloren haben, und zeigt die Fluidität der politischen Mitte. Die Selbstbeschädigung der politischen Mitte ist deshalb auch für die Unionsparteien kein Erfolgsrezept.

ABBILDUNG 4 Wählerwanderungen bei der Bundestagswahl 2025 – CDU/CSU



Quelle: YouGov Schätzung Wählerwanderungen BTW 2025

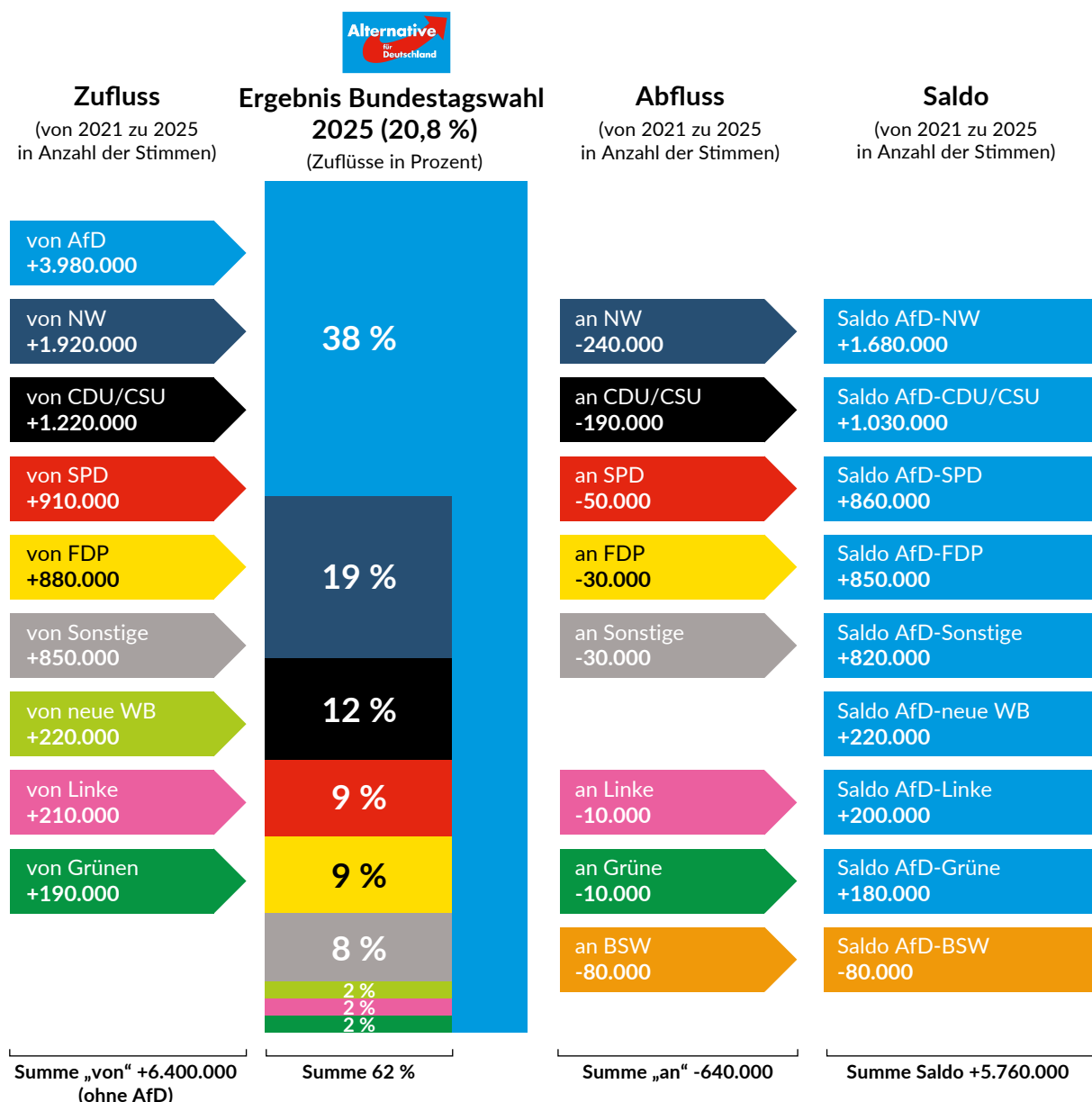
BertelsmannStiftung

AfD: Wechselwähler als Signatur des AfD-Wahlerfolgs

Die AfD konnte ihr Wahlergebnis bei der Bundestagswahl 2025 gegenüber 2021 in etwa verdoppeln. Und obwohl die AfD von allen Parteien die meisten ihrer Wähler der Bundestagswahl 2021 halten konnte (86 Prozent), machten diese Stammwähler nur weniger als vier von zehn (38 Prozent) ihrer Wählerschaft bei der Bundestagswahl 2025 aus. Das ist nach der Linkspartei der zweitniedrigste Anteil aller Parteien.

Grund dafür sind die starken Zugewinne der AfD. Zum einen aus dem Nichtwählerlager, und – in diesem Ausmaß neu – zum anderen durch ihren Zulauf an Wechselwählern, die also bei der letzten Bundestagswahl noch eine der anderen Parteien gewählt haben. Etwas mehr als sechs von zehn (62 Prozent) ihrer Wähler, haben bei der Bundestagswahl 2021 nicht für die AfD gestimmt. Die Daten legen nahe, dass sich diese Zugewinne zum einen durch Mobilisierung vorheriger Nichtwähler (19 Prozent), aber noch stärker durch Gewinne (41 Prozent) von anderen Parteien erklären lassen.

ABBILDUNG 5 Wählerwanderungen bei der Bundestagswahl 2025 – AfD



Dieser Erfolg bei Wechselwählern ist die eigentliche Signatur des Wahlergebnisses der AfD bei der Bundestagswahl 2025.

In absoluten Wählerzahlen: Von den insgesamt gut 10 Mio. Wählern der AfD, haben knapp 4 Mio. auch 2021 schon die AfD gewählt, und etwa knapp 2 Mio. haben bei der Bundestagswahl 2021 nicht gewählt. Diese knapp 6 Mio. Stamm- und Nichtwähler hätten der AfD aber im Vergleich zur Bundestagswahl 2021 ein lediglich leicht verbessertes Ergebnis beschert. Die Signatur ihres Wahlerfolgs 2025 ist deshalb die enorm hohe Zahl an Wechselwählern. Alleine von CDU/CSU, FDP und SPD, konnte die AfD einen Zufluss von insgesamt etwa 3 Mio. Wählern verzeichnen. Das entspricht einer Gruppe in der Größe von etwa drei Viertel ihrer Stammwähler. Auch im Vergleich zu den Nichtwählerzuflüssen ist die Zahl der gewonnenen Wechselwähler deutlich größer.

Aufschlussreich sind auch die Einzelbetrachtung und politische Gruppierung dieser Wechselwählerfolge.

Die meisten Wechselwähler (+1,2 Mio.) kommen von den Unionsparteien CDU/CSU. Im Saldo, mit den vergleichsweise geringen Abwanderungen von der AfD zur Union (-190 Tsd.), verbleibt ein Zuwanderungsplus in Höhe von gut 1 Mio. Wählerstimmen. Vergleichbar hoch zeigen sich auch die Zugewinne von der SPD (+910 Tsd.) und FDP (+880 Tsd.). Etwa drei von zehn ihrer Wähler (29 Prozent) hat die AfD allein von diesen vier Parteien gewonnen.

Verteilt auf die politischen Lager, ergibt sich aus den Zahlen ein Zugewinn aus dem bürgerlichen Parteienlager (CDU/CSU und FDP) in Höhe von 2,1 Mio. Wählern. Aber auch das linke Lager (SPD, Grüne und Linkspartei) verzeichnet in Summe eine Abwanderung zur AfD in Höhe von fast 1,3 Mio. Wählern. Auch wenn der überwiegende Teil davon bei der Bundestagswahl 2021 noch SPD gewählt hatte, zeigen sich auch die Grünen und die Linkspartei verletzlich, und verlieren jeweils immerhin etwa 200 Tsd. Wähler an die AfD.

Im Gesamtbild zeigt sich: Die Wechselwähler haben für die AfD den Ausschlag gegeben. Sie waren die neue Facette des AfD-Wahlergebnisses 2025 – und ein Weckruf für die anderen Parteien.

SPD: Verluste in der Mitte und an die Ränder

Die SPD ist der Hauptverlierer der Bundestagswahl 2025. Ihr Verlust in Höhe von 9,3 Prozentpunkten gegenüber der Bundestagswahl 2021 bescherte ihr das schlechteste Wahlergebnis der Nachkriegszeit. In historischer Perspektive war es sogar das schlechteste Ergebnis der SPD bei einer Wahl auf nationaler Ebene seit 1912 (sic!).

Der Blick auf die hinter dem Wahlergebnis liegenden Wählerwanderungen zeigt darüber hinaus die qualitativen Verwerfungen, die sich hinter diesem schon rein quantitativ katastrophalen Wahlergebnis für die SPD verbergen.

Zum einen zeigt sich, dass die SPD 2025 nur knapp die Hälfte ihrer Wähler (48 Prozent) bei der Bundestagswahl 2021 halten konnte. Dass diese Hälfte dann etwa zwei Drittel (66 Prozent) ihrer Wählerschaft bei der Bundestagswahl 2025 ausmacht, spiegelt noch einmal das historisch niedrige Gesamtniveau.

Darüber hinaus fallen vor allem drei Aspekte der Wählerwanderungen auf, die für die Zukunft der SPD als demokratische Wählerpartei der linken Mitte existentiell werden könnten:

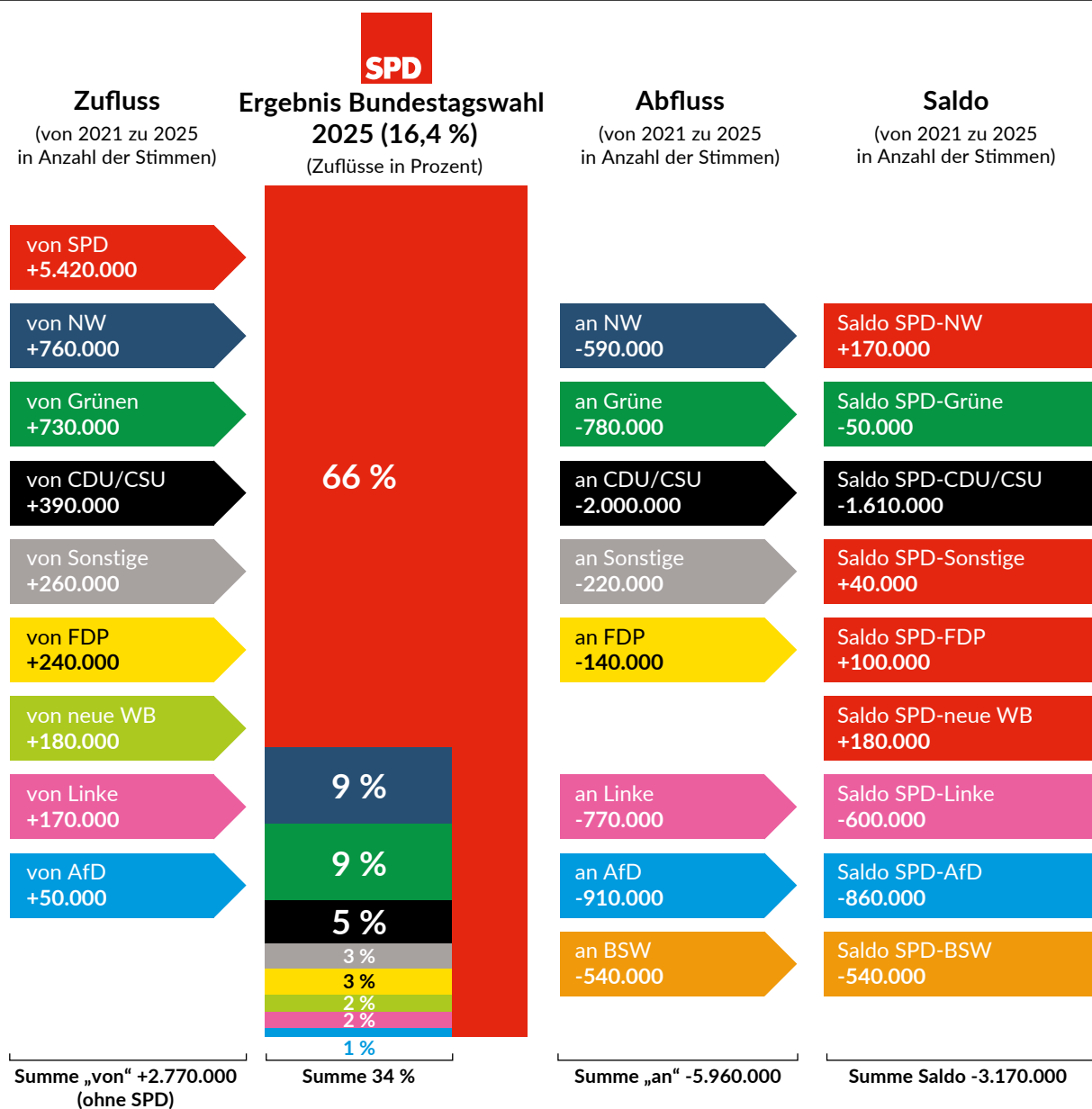
- Die erste Facette ist der enorm hohe Verlust von Wählenden an die Unionsparteien. Etwa 2 Mio. SPD-Wählende der Bundestagswahl 2021, haben sich bei der Bundestagswahl 2025 für eine der beiden Unionsparteien entschieden. Auch der Wählerwanderungssaldo zu Gunsten der Union (1,6 Mio.) ist der mit großem Abstand höchste Nettoverlust an eine andere Partei.
- Die zweite Facette ist der gleichzeitig hohe Verlust der SPD an die Parteien am linken und rechten Rand. An die AfD hat die SPD etwa 910 Tsd. Wählende verloren, und an die Linkspartei immerhin knapp 770 Tsd. Der saldierte Wählerverlust der SPD an die beiden Ränder fällt damit auf ähnlich hohem Niveau aus, wie der saldierte Verlust an die Union.
- Als dritte Facette kommt hinzu, dass die SPD zwar im Saldo nur sehr wenig an die Grünen verloren hat, sich hinter diesem Saldo aber eine mehr als zehn Mal so große Bruttowanderung verbirgt. So

hat die SPD bei der Bundestagswahl 2025 immerhin etwa 730 Tsd. Wählende von den Grünen gewonnen, gleichzeitig aber etwa 780 Tsd. an die Grünen abgegeben. Das unterscheidet die Wählerbewegungen von und zu den Grünen von denen von und zur Linkspartei, an die die SPD im Saldo fast viermal so viele Wählende verloren hat (770 Tsd.), wie sie von ihr gewinnen konnte (170 Tsd.).

Diese drei Facetten weisen für die SPD auf gleich zwei Herausforderungen hin. Zum einen auf den Spagat zwischen dem Parteienwettbewerb in der politischen

Mitte, vor allem mit der CDU/CSU, und dem mit und an den politischen Rändern, also vor allem gegenüber der AfD rechts außen auf der einen Seite, und der Linkspartei links von der Mitte auf der anderen Seite des Parteienspektrums. Ein Spagat also, der programmpolitisch und wettbewerbslogisch ein Dilemma ist. Zum anderen zeigt sich darin aber auch die Entmischung der Wählenden zwischen den drei Parteien links von der Union, die auf eine veränderte Wettbewerbssituation auch der eher linken Parteien untereinander hinweisen. Bei der Bundestagswahl 2025 hat die SPD auf keine dieser beiden Herausforderungen eine Antwort gefunden.

ABBILDUNG 6 Wählerwanderungen bei der Bundestagswahl 2025 – SPD



Quelle: YouGov Schätzung Wählerwanderungen BTW 2025

BertelsmannStiftung

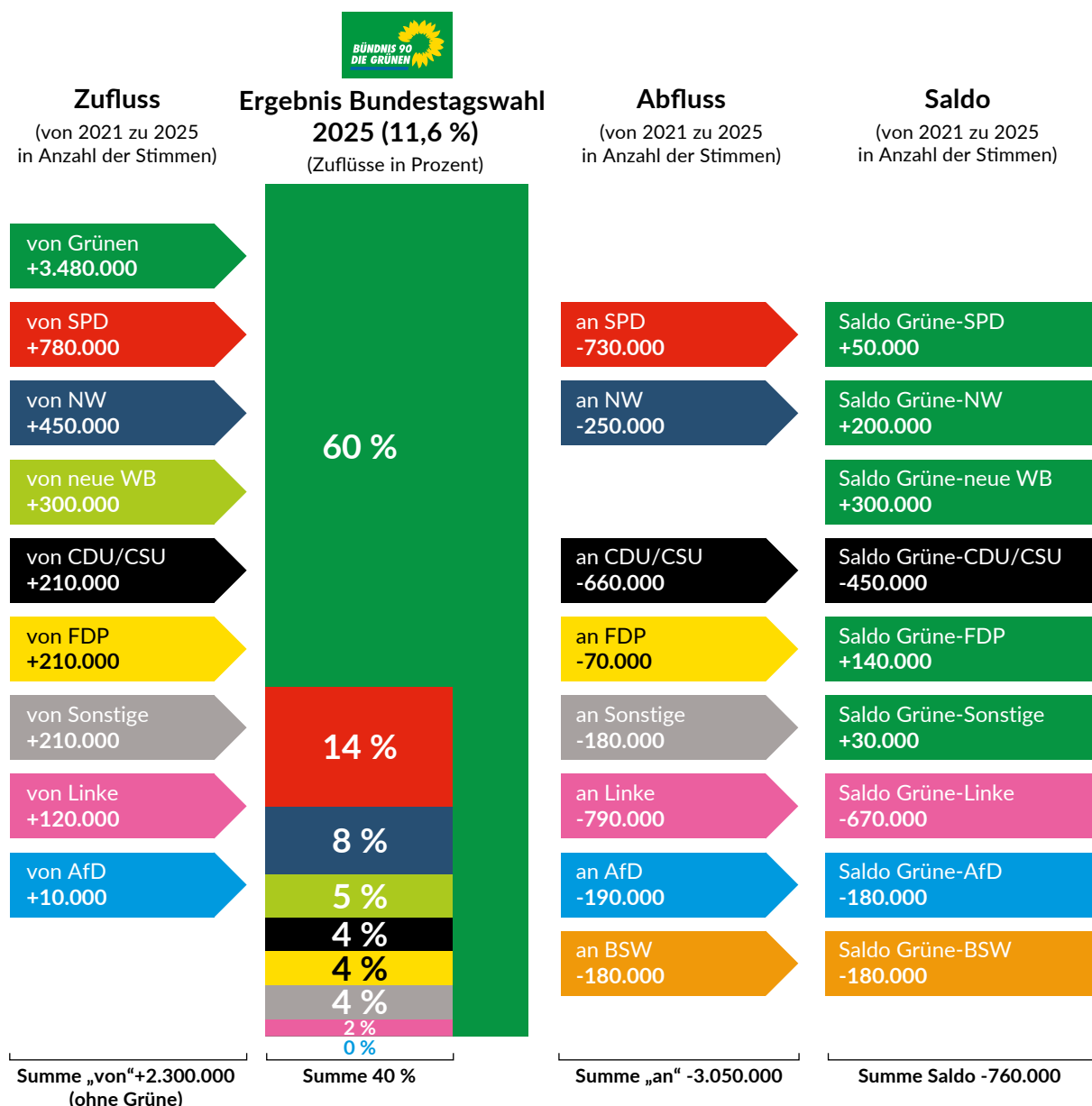
Grüne: Geplatzte Träume und Selbstvergewisserung

Die Strategie der Grünen, sich als progressive Volkspartei der politischen Mitte neu zu erfinden, ist bei der Bundestagswahl 2025 sowohl quantitativ als auch qualitativ nicht aufgegangen. Der quantitative Misserfolg zeigt sich zunächst in dem Verlust von knapp drei Prozentpunkten gegenüber der Bundestagswahl 2021. Das, in ihren politischen Konsequenzen vielleicht sogar gewichtigere qualitative Scheitern, zeigt sich vor allem im Profil der Wählerschaft bei der Bundestagswahl

2025 (Vehrkamp, 2025). Statt einer Öffnung hin zur gesellschaftlichen Mitte, ist das Wahlergebnis der Grünen vor allem das Resultat einer Selbstvergewisserung ihrer angestammten Stammwähler aus der sozioökonomisch oberen Mittel- und unteren Oberschicht (ebenda).

Der Wahlkampf der Partei und ihres Spitzenkandidaten hatte aber eine Öffnung hinsichtlich der bürgerlichen Mitte anvisiert. Der Blick auf die Wählerwanderungen trägt vor allem in zweierlei Hinsicht zur Erklärung dieser geplatzten Träume bei, die wahlstra-

ABBILDUNG 7 Wählerwanderungen bei der Bundestagswahl 2025 – Grüne



Quelle: YouGov Schätzung Wählerwanderungen BTW 2025

BertelsmannStiftung

tegisch auf ein ähnliches Dilemma wie bei der SPD hinweisen:

- Zum einen haben die Grünen in der Bruttobetrachtung mitunter am meisten Wählende an die beiden ehemaligen Volksparteien der politischen Mitte abgegeben. Fast eine Dreiviertelmillion (730 Tsd.) an die SPD, und etwa 660 Tsd. an die CDU/CSU. Zwar konnten sie von der SPD gleichzeitig sogar etwas mehr Wählende gewinnen, so dass ihr Saldo gegenüber der SPD sogar leicht positiv ausfällt. Das sollte jedoch nicht den Blick darauf verstellen, dass die Grünen brutto sogar noch etwas mehr Wählende an die SPD verloren haben als an die Unionsparteien. Die Annahme, dass eher linke SPD-Wählende zu den Grünen gewandert sind, während eher mittig Orientierte von den Grünen zur SPD gegangen sind, scheint zumindest plausibel. Das lässt sich im Einzelnen durch die vorliegende Analyse zwar nicht belegen, liegt als politische Interpretation aber dennoch nahe. Stimmt diese Vermutung, dann zeigen auch die Wanderungen von und zur SPD den gescheiterten Versuch der Grünen, sich als progressive Volkspartei einer neuen politischen Mitte zu etablieren.
- Zum anderen fallen bei den Wählerwanderungen aber auch die hohen Verluste an die Linkspartei ins Auge. Immerhin fast 800 Tsd. (790 Tsd.) Wählende der Grünen bei der Bundestagswahl 2021, haben sich bei der Bundestagswahl 2025 für die Linkspartei entschieden. Auch im Saldo haben die Grünen sogar noch einmal spürbar mehr an die Linkspartei verloren als an die Unionsparteien (-670 Tsd. im Vergleich zu -450 Tsd.).

Wahlstrategisch zeigt sich damit ein ähnliches Dilemma, wie für die SPD: Die Gleichzeitigkeit von Verlusten in die politische Mitte und nach Links. Zwar spannt sich bei den Grünen der Spagat nur zwischen Mitte und Linkspartei auf, und nicht, wie bei der SPD zwischen Mitte und den beiden Rändern links und rechts. Aber dennoch bleibt auch für die Grünen das Dilemma zwischen dem Wettbewerb in und um die politische Mitte, und dem verschärften Wettbewerb am linken Rand mit der neuen Linkspartei. Auch sie haben im Bundestagswahlkampf 2025 darauf noch keine Antwort gefunden.

Linke: Erneuerung und Umverteilung im linken Parteienspektrum

Nur deutlich weniger als die Hälfte (45 Prozent) der Wahlberechtigten 2025, die bei der Bundestagswahl 2021 die Linkspartei gewählt haben, haben der Linkspartei auch 2025 ihre Stimme gegeben. Das entsprach nur weniger als einem Viertel (23 Prozent) ihrer Wählerschaft bei der Bundestagswahl 2025, dem mit Abstand geringsten Stammwähleranteil aller Parteien. Gleichzeitig spiegelt sich darin aber auch ihr beachtlicher Wahlerfolg: Mehr als drei Viertel (78 Prozent) ihrer Wählerschaft hat bei der Bundestagswahl 2021 noch entweder nicht oder eine andere Partei gewählt. Anteilig an ihrem Wahlergebnis gemessen, hat sich damit keine andere Partei ähnlich stark grunderneuert, wie die Linkspartei. Das ist die Erfolgsseite ihrer Wahlperformance bei der Bundestagswahl 2025. Der vergleichsweise kleine Misserfolg der Linkspartei zeigt sich, wie bei den anderen Parteien auch, in ihrem negativen Wanderungssaldo gegenüber der AfD und dem BSW.

Der Blick auf die Wählerwanderungen zeigt zunächst sehr deutlich, dass die Erneuerung der Linkspartei vor allem das Resultat einer Umverteilung innerhalb des eher linken Wählerlagers ist. Mehr als ein Drittel (36 Prozent) ihrer Wählenden bei der Bundestagswahl 2025 hat 2021 noch die SPD oder Grünen gewählt. Ohne diese Zuflüsse von rot-grüner Seite, wäre die Linkspartei nur knapp oberhalb der 5-Prozent-Hürde geblieben. Das zeigt: Der Erfolg der Linkspartei verdankt sich ganz wesentlich einer Umverteilung innerhalb der eher linken Wählerschaft, zu Lasten der Mitte-links-Parteien SPD und Grüne. Die Eindeutigkeit ihrer linken Botschaften war – auch für viele Erst- und Jungwählende – überzeugender, als der Versuch von SPD und Grünen auch in der politischen Mitte anschlussfähig zu bleiben.

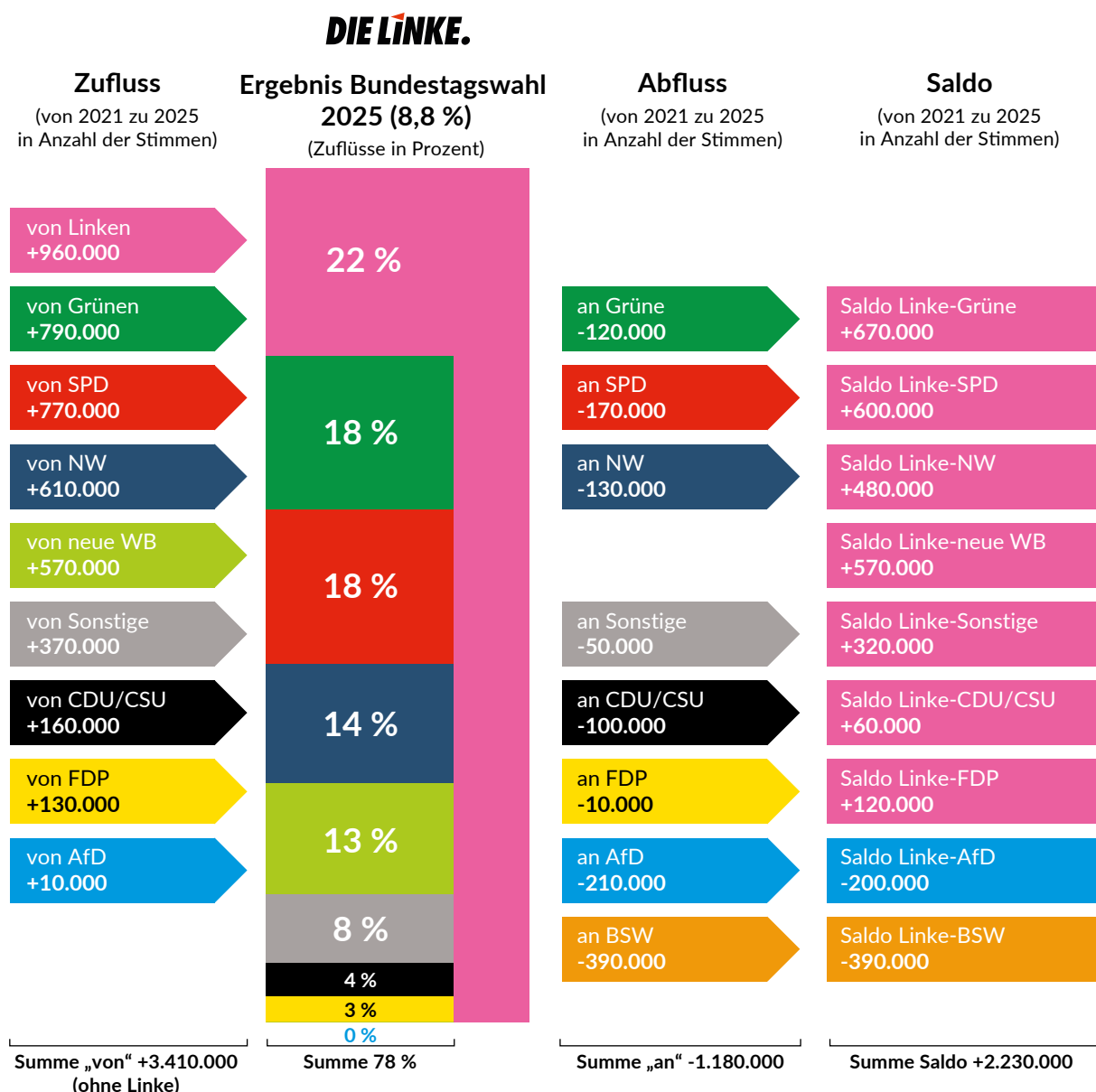
Auch innerhalb des linken Lagers zeigt sich damit eine zunehmende Fragmentierung des Parteiensystems. Das verkompliziert und erschwert die Mehrheitsbildung, weil sich weder in der Mitte noch an den Rändern eindeutige und klare Mehrheitskoalitionen daraus ergeben. Die amtierende Regierungskoalition aus SPD und CDU/CSU ist deshalb auch keine „GroKo“ mehr, sondern als minimal winning coalition mit einer hauchdünnen eigenen Mehrheit nur noch eine „KleiKo“. Gleichzeitig sind verfassungsändernde

Zwei-Drittel-Mehrheiten ohne die Beteiligung von Parteien außerhalb der Mitte schon rein rechnerisch gar nicht mehr möglich. Das macht den Erfolg der Linkspartei gleichzeitig so maßgeblich. Ob und wie die Linkspartei dieser Verantwortung für das demokratische Funktionieren des neuen, fragmentierteren Parteiensystems gerecht werden kann, ist eine der spannendsten offenen Fragen und Herausforderungen der neuen Legislaturperiode.

Gleichzeitig bleiben als eher bitterer Nachgeschmack ihres Wahlerfolgs die Verluste an die AfD und das

BSW. Knapp 600 Tsd. Wählende der alten Linkspartei haben sich bei der Bundestagswahl 2025 für die AfD (210 Tsd.) oder das BSW (390 Tsd.) entschieden. Die Verluste an die AfD fallen dabei allerdings vergleichsweise gering aus: Die etwa 200 Tsd. zur AfD abgewanderten Wähler entsprechen lediglich zwei Prozent derjenigen, die 2025 die AfD gewählt haben. Dies ist auf einem Niveau mit den Verlusten, die die Grünen (180 Tsd.) an die AfD zu verzeichnen haben und fällt deutlich geringer aus als die Verluste anderer Parteien. Mit anderen Worten konnte die AfD nach den Grünen die wenigsten Wähler von der Linkspartei gewinnen.

ABBILDUNG 8 **Wählerwanderungen bei der Bundestagswahl 2025 – Linke**



Quelle: YouGov Schätzung Wählerwanderungen BTW 2025

BertelsmannStiftung

BSW: Als Alternative zur Alternative gescheitert

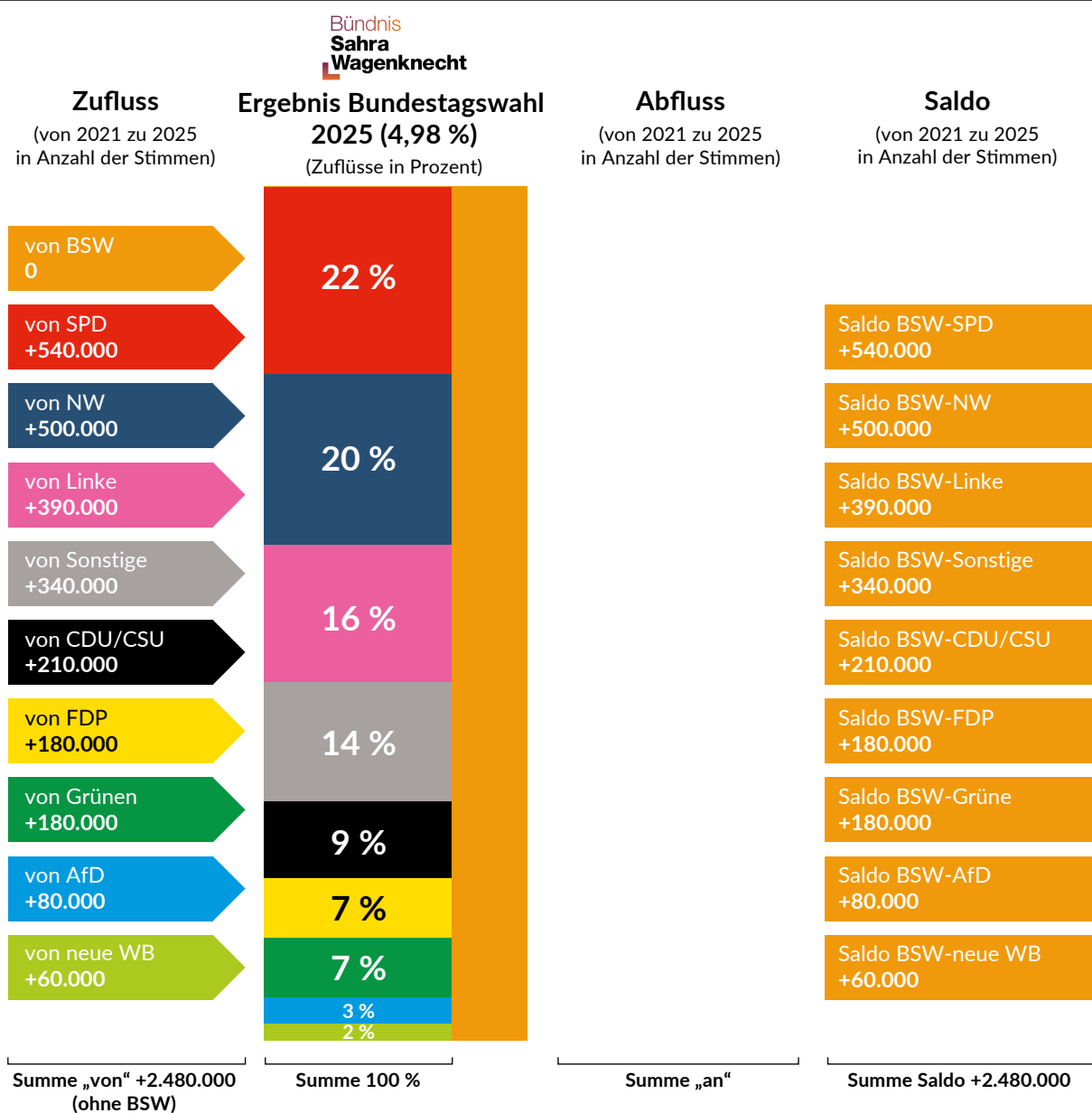
Wenn der Ausgangspunkt der Parteigründerin Sahra Wagenknecht war, zur in Teilen rechtsextremen AfD eine Alternative anzubieten, ist dieser Versuch bei der Bundestagswahl 2025 auf ganzer Linie gescheitert. Von keiner Partei hat das BSW weniger Zulauf bekommen als von der AfD. Nur etwa drei von hundert (3 Prozent) ihrer Wählenden haben sich bei der Bundestagswahl 2021 noch für die AfD entschieden. Im Umkehrschluss heißt das: 97 Prozent der BSW-Wählerschaft 2025 hat 2021 entweder nicht oder eine

andere Partei als die AfD gewählt. Eine Alternative zur in Teilen rechtsextremen Alternative für Deutschland (AfD) anzubieten, ist dem BSW also noch nicht einmal ansatzweise gelungen.

Das zeigt auch der Blick auf das Wimmelbild der Wählerwanderungen, aus dem sich die knapp fünf Prozent (4,98 Prozent) des BSW bei der Bundestagswahl 2025 zusammensetzen:

- 16 Prozent ihrer Wählenden hat das BSW von den drei bürgerlichen Parteien der rechten Mitte CDU,

ABBILDUNG 9 Wählerwanderungen bei der Bundestagswahl 2025 – BSW



CSU und FDP gewonnen. Das sind etwa fünfmal so viele, wie das BSW von der AfD gewinnen konnte. Selbst von der FDP war der Zufluss in Höhe von etwa 180 Tsd. Wählenden mehr als doppelt so hoch, wie der von der AfD in Höhe von lediglich etwa 80 Tsd. Wählenden.

- Ein ähnlicher Vergleich zeigt sich auch zwischen den Zuflüssen zum BSW von den Grünen: Auch von den Grünen ist der Zufluss an Wählenden zum BSW etwa doppelt so stark, wie der von der AfD. Immerhin sieben Prozent der BSW-Wählerschaft hat sich 2021 noch für die Grünen entschieden, während das bei der AfD für lediglich die erwähnten drei Prozent gilt.
- Von ihrer alten Partei, den Linken, konnte das BSW nicht mehr Wählerstimmen mitnehmen als von der Gruppe der drei bürgerlichen Parteien CDU/CSU und FDP, oder insgesamt von der Gruppe der sonstigen Parteien. Die Gruppe derjenigen, die sich bei der Bundestagswahl 2021 noch für die Linkspartei entschieden haben, macht lediglich 16 Prozent der BSW-Wählerschaft bei der Bundestagswahl 2025 aus. Der Anteil ehemalig Linkspartei-Wählender bleibt für das BSW-Ergebnis 2025 also relativ gering, obwohl die Linkspartei deutlich mehr als die Hälfte ihrer Wählerschaft 2021 (55 Prozent) bei der Bundestagswahl 2025 nicht halten konnte. Sogar von den 2025 Wahlberechtigten, die 2021 die Linke gewählt haben, konnte das BSW nur gut ein Sechstel (16 Prozent) für sich gewinnen.
- Die beiden höchsten Zuflüsse konnte das BSW von der SPD und aus dem Nichtwählerbereich verzeichnen. Insgesamt erklären die Zuflüsse von der SPD 22 Prozent, und die Zuflüsse von Nichtwählenden etwa 20 Prozent des BSW-Wahlergebnisses bei der Bundestagswahl 2025. Mehr als vier von zehn BSW-Wählenden kamen also entweder von der SPD oder aus dem Lager der Nichtwählenden.

Im Gesamtbild zeigt sich das Wahlergebnis des BSW damit eher als so eine Art Wimmelbild unterschiedlicher Kleingewinne aus fast allen politischen Richtungen – bis auf die AfD. Die wahlstrategische Grundidee des BSW, eine restriktive Migrationspolitik mit sozialer Gerechtigkeit zu einem neuen und eigenständigen Politikangebot jenseits der alten Konfliktlinien anzubieten, hat jedenfalls bei der Bundestagswahl 2025 nicht funktioniert.

FDP: Erfolge und Niederlagen im Schatten der Union

Keine Zahl symbolisiert die Wahlniederlage der FDP bei der Bundestagswahl 2025 so schmerzhaft, wie der Verlust von knapp 1,8 Mio. Wählerstimmen allein an die Unionsparteien CDU/CSU. Selbst gemessen am Wählerwanderungssaldo (-1,4 Mio.), hat die FDP mehr Wählende an die CDU/CSU verloren, als sie an Stammwählern halten konnte, die auch bei der Bundestagswahl 2021 ihr Stimme für die FDP abgegeben haben. Diese knapp 1,3 Mio. Stamm- oder Wiederholungswähler der FDP, machen knapp sechs von zehn (59 Prozent) ihrer Wählerschaft bei der Bundestagswahl 2025 aus. Sie stehen aber nur für ein Wahlergebnis bei der Bundestagswahl in Höhe von weniger als drei Prozent. Das entspricht auch in etwa dem Durchschnitt der Umfrageergebnisse der Freidemokraten seit der Bundestagswahl im Februar 2025. Es gibt einen Hinweis auf die Größe der Stammwählerschaft, auf die sich die FDP, auch jenseits von kontingenten Wahleinflüssen, zumindest einigermaßen verlassen kann.

Diese kontingenten Wahleinflüsse gingen für die FDP bei den meisten der Nachkriegswahlen von ihrem Verhältnis zu den Unionsparteien aus. Mit Ausnahme der sozial-liberalen Ära der Jahre 1969-1982, hat die FDP sich in der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte stets als Teil eines bürgerlichen Wählerlagers der rechten Mitte definiert, und als solches auch ihre Erfolge und Niederlagen bei Bundestagswahlen errungen oder erlitten. So auch bei der Bundestagswahl 2025, bei der mit der AfD ein weiterer Konkurrent rechts von der Union für weitere Verluste gesorgt hat:

- Hätten die etwa 1,8 Mio. FDP-Wählenden der Bundestagswahl 2021, die bei der Bundestagswahl 2025 zur Union gegangen sind, sich auch 2025 für die FDP entschieden, hätte sich das FDP-Ergebnis nahezu verdoppelt. Die FDP hat innerhalb der Wanderungslogik also die Bundestagswahl 2025 vor allem aus demselben Grund verloren, der ihr bei den beiden vorangegangenen Bundestagswahlen 2017 und 2021 zu historisch guten Wahlergebnissen verholfen hat, und das war jeweils ihr Wählerwanderungssaldo mit den Unionsparteien. Als möglicher Erklärungsansatz kann die Regierungsbeteiligung dienen: Musste 2017 und 2021 die Union den Preis für ihre beiden GroKo's mit der SPD an die FDP bezahlen, so musste bei der Bundestagswahl 2025

die FDP den Preis für ihre Ampelkoalition mit SPD und Grünen an die Unionsparteien (zurück-) zahlen.

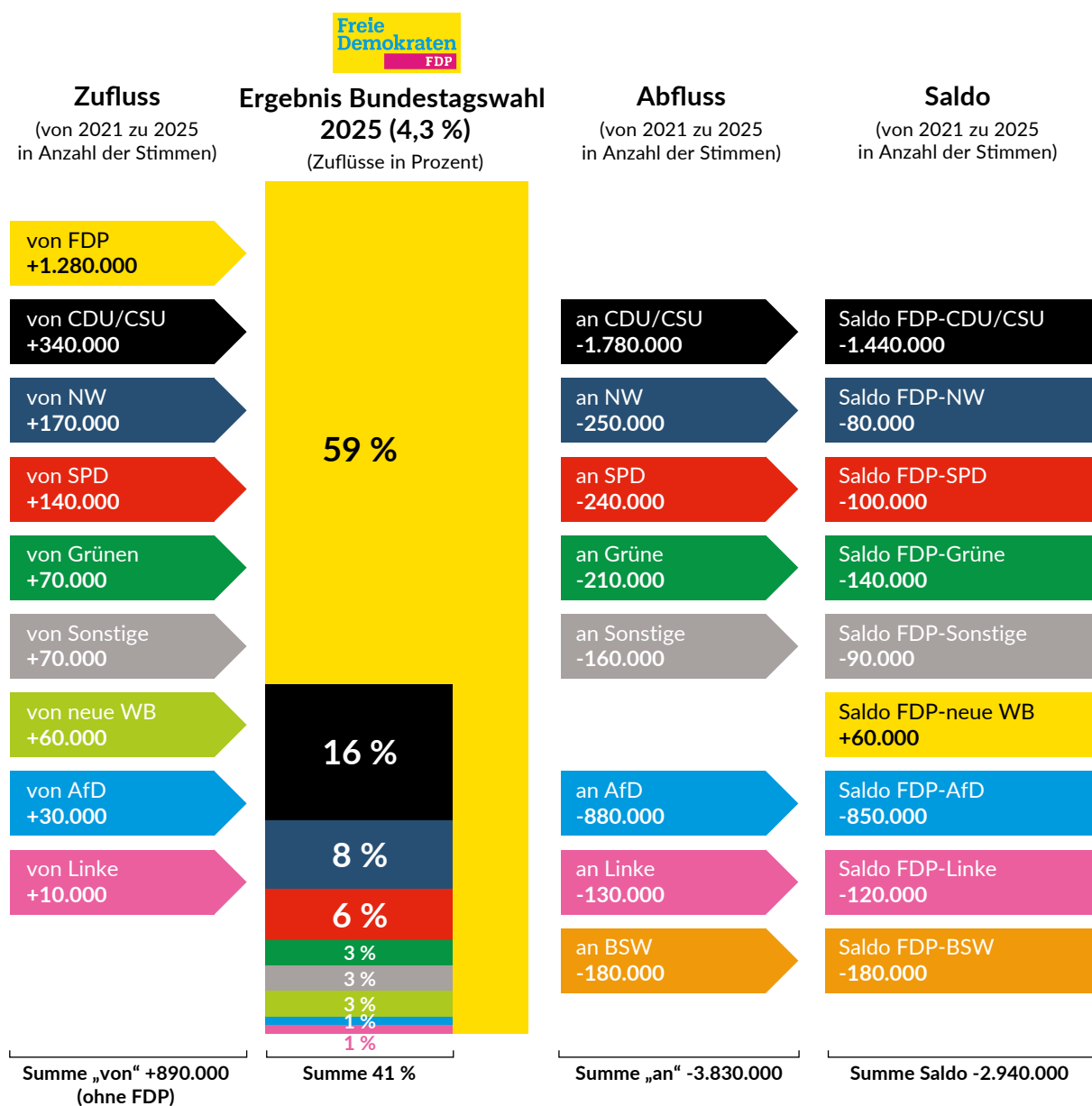
- Darüber hinaus waren auch die Verluste in Richtung AfD für die FDP ebenso schmerzlich wie wahlentscheidend, weil allein die Vermeidung des Abwanderungssaldos in Richtung AfD in Höhe von etwa 850 Tsd. Wählenden, die FDP bei der Bundestagswahl 2025 über die 5-Prozent-Hürde hätte hieven können.

Ist die FDP bei der Bundestagswahl also an der Ampelkoalition gescheitert? Oder ist sie an sich selbst

gescheitert, weil sie es versäumt hat, sich auf diese Koalition wirklich einzulassen? Ist sie vom Wähler dafür abgestraft worden, zu wenig als Korrektiv oder zu wenig als konstruktiver Teil der Ampelkoalition wahrgenommen zu werden?

Die Wählerwanderungen können darauf keine eindeutige Antwort geben, zeigen aber zumindest, dass es der FDP auch in der Ampelkoalition nicht gelungen ist, eine für ihr Überleben als parlamentarische Kraft ausreichende Stammwählerschaft zu bilden, die sie verlässlich über die 5-Prozent-Hürde trägt.

ABBILDUNG 10 Wählerwanderungen bei der Bundestagswahl 2025 – FDP



Fazit: Auf dem Weg in eine „Neue Berliner Republik“?

Wählerwanderungen, das ist eine der zentralen Schlussfolgerungen der vorliegenden Analyse, sollten nicht nur im Saldo, sondern auch in ihren Bruttowanderungen zwischen den Parteien und ihren Aus- und Rückwirkungen auf das Parteiensystem insgesamt betrachtet und interpretiert werden. Erst dann zeigen sich nicht nur die Veränderungen für die einzelnen Parteien, sondern auch die Entwicklungstendenzen und Rückkoppelungseffekte für das Parteiensystem.

Kommt es zu einer stärkeren Entmischung der Elektorate und zu einer stärkeren Polarisierung zwischen den Parteien? Oder bleiben die Wählerbewegungen fluide genug, um solche Verhärtungen zu vermeiden? Und schafft es das stärker pluralisierte Parteiensystem, sich dennoch die notwendige Kompromiss-, Mehrheits- und Regierungsfähigkeit zu erhalten, ohne die ein parlamentarisches Regierungssystem nicht funktionieren kann?

Ist das Scheitern der Ampel, als der ersten lagerübergreifenden 3-Parteien-Koalition der bundesdeutschen Nachkriegsdemokratie ein Menetekel, oder schaffen

die Parteien es, sich in der Parlamentsarbeit ihre Kompromissfähigkeit zu erhalten?

Diese Fragen richten sich an alle Parteien, und sind noch nicht beantwortet. Eine vertiefte Analyse und ein besseres Verstehen der Wählerwanderungen könnten bei ihrer Beantwortung helfen.

„Im neuen Mehrparteiensystem müssen die Parteien untereinander die Kompromissarbeit leisten, die von den alten Volksparteien innerparteilich geleistet wurde.“

Die fragmentierteren Parteien in einem polarisierteren Mehrparteiensystem müssen dafür in jedem Fall die Vermittlungs- und Kompromissarbeit leisten, die von den alten Volksparteien bereits innerparteilich geleistet worden ist. Gelingt das nicht, drohen dem Parteiensystem schmerzhaft Dysfunktionalitäten. Gelingt es aber, liegen darin sogar neue Chancen für die Parteien, das parlamentarische Regierungssystem und den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt. Die Wahl haben in diesem Fall also nicht nur die Wählenden, sondern auch die Parteien!

Autorin und Autor



Prof. Dr. Robert Vehrkamp
robert.vehrkamp@bertelsmann-stiftung.de
Tel. +49 172 5637864



Martha Posthofen
martha.posthofen@yougov.de
Tel. +49 221 42061-321

Robert Vehrkamp ist Senior Advisor im Programm „Demokratie und Zusammenhalt“ der Bertelsmann Stiftung und Gastprofessor am Zentrum für Demokratieforschung (ZDEMO) der Leuphana Universität in Lüneburg.



Martha Posthofen ist Associate Director – German Political Team Leader bei der YouGov Deutschland GmbH.

Weiterführende Literatur

Jesse, Eckhard (2025). Die Bundestagswahl im Spiegel der repräsentativen Wahlstatistik. In: Zeitschrift für Parlamentsfragen 4. 760-781.

Korte, Karl-Rudolf (2026). Wählermärkte – Wahlverhalten und Regierungspolitik in der Berliner Republik. Frankfurt/New York.

Schröder, Wolfgang und Hauke Bruns (2025). Die Bundestagswahl vom 23. Februar 2025. Atempause einer politisierten Gesellschaft. In: Zeitschrift für Parlamentsfragen 3. 613-644.

Vehrkamp, Robert (2022). Neue Berliner Republik. In: Mehr Fortschritt wagen. Hrsg. Knut Bergmann. 133-150. Bielefeld.

Vehrkamp, Robert und Silke Borgstedt (2024). Die Mitte stärken. EINWURF 2/2024 – Policy Brief der Bertelsmann Stiftung. Gütersloh.

Vehrkamp, Robert (2025). Selbstbeschädigung der Mitte. Die Ergebnisse der Bundestagswahl 2025 in den sozialen Milieus. EINWURF 1/2025 – Policy Brief der Bertelsmann Stiftung. Gütersloh.

V.i.S.d.P.

Bertelsmann Stiftung · Carl-Bertelsmann-Straße 256
D-33311 Gütersloh · www.bertelsmann-stiftung.de

Prof. Dr. Robert Vehrkamp

Redaktionsassistent und Anfragen:
gaelle.beckmann@bertelsmann-stiftung.de
Tel. +49 5241 81 81105

Februar 2026 | ISSN: 2197-5256

EINWURF – Ein Policy Brief der Bertelsmann Stiftung

Der EINWURF ist ein Policy Brief des Programms »Demokratie und Zusammenhalt« der Bertelsmann Stiftung. Er beschäftigt sich mit aktuellen Herausforderungen der Demokratie. Schwerpunkte sind Fragen der gesellschaftlichen und politischen Teilhabe, der Diskurs und Konfliktfähigkeit, des Engagements und Miteinanders, der Funktionsfähigkeit demokratischer Institutionen und Verfahren und der Zukunftsgerechtigkeit.